Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 31

Artikel: Die Offensive des General Briand gegen Gifors und der Ueberfall von Etrépagny (November 1870)

Autor: Scriba, J. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLII. Jahrgang.

Basel. 5. August 1876. **Nr. 31.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: Die Offensive des Generals Briand gegen Gisors und der Ueberfall von Etrépagny. November 1870. — Zu Viel! — H. Barthelemy: Publication de la réunion des officiers. — Bronsart von Schellendorf: Der Dienst des Generalstabes. — Eidgenossenschaft: Das Central-Comite des eidgenössischen Unteroffizier-Vereins an sämmtliche Sektionen. Luzern: Die Offiziersgesellschaft der Stadt Luzern. — Ausland: Oesterreich: Vermehrung der Kriegsbrücken-Equipagen. Frankreich: Fahnen. England: Englische Armee. Schießprämien. — Verschiedenes: Wasserfeste Bomben. † Oberst Hermann Müller. Das Capitel des militärischen Anstandes.

Die Offensive des Generals Briand gegen Gisors und der Ueberfall von Etrépagny. November 1870.

Kriegshistorisch-taktische Studie von J. v. Scriba.

Einleitung.

Nach der Einschließung von Paris mußte die deutsche Heeresleitung vor Allem darauf bedacht sein, die einschließenden Truppen gegen Entsatz-Versuche aus dem Inneren Frankreichs zu sichern und für eine ausreichende Verpflegung Sorge zu tragen. Vier deutsche Cavallerie-Divisionen breiteten sich daher strahlenförmig um das Einschließungsheer zu weit ausgreifenden Recognoscirungen und Requisitionen aus; denn die Verpflegung der Truppen erfolgte lediglich durch Requisitionen, ja, eine Zeit lang — bis zum Fall von Toul — lebte die Armee aus der Hand in den Mund.

Zahlreiche Gefechte fielen bei diesen Expeditionen vor, und es ist recht eigentlich der sogenannte „kleine Krieg", der hier betrieben wurde, und der, in seinen Details betrachtet, dem die Kriegsgeschichte Studirenden eine Fülle des Interessanten und Lehrreichen bietet. Gewiß sind es nicht allein die größeren Schlachten und Gefechte, deren Studium für den Offizier lehrreich ist, vielmehr formiren die Vorfälle des kleinen Krieges, selbstständig ausgeführte kleinere Unternehmungen, Requisitionen, Recognoscirungen, Fouragirungen, Angriffe auf Transporte, sowie deren Vertheidigung, Hinterhalte, Ueberfälle und Angriffe auf einzelne Posten den kriegserfahrenen Offizier, der zahlreiche Gelegenheit findet, seine taktischen Kenntnisse und vor allem seine persönlichen Eigenschaften, Scharfblick, Energie, Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit zu prüfen und zu bewähren.

Die arrangirte Schlacht und das größere Gefecht verlangen alle erwähnten Kenntnisse und Eigenschaften natürlicherweise auch, aber in minder hohem Grade. Die Individualität des Einzelnen spielt nicht die hervorragende Rolle, wie im kleinen Kriege; der Bataillons-Commandeur zeichnet sich in der Schlacht vielleicht durch tadellose Führung seines Bataillons aus, denn er ist stets überwacht und erhält seine Befehle vom Brigadier; allein, sich selbst überlassen, begeht vielleicht der nämliche Offizier — aus Sorglosigkeit oder sonstigen Gründen — große Verstöße gegen taktische Grundsätze. Der Fehler, welcher in der großen Schlacht unbemerkt hingeht, bestraft sich unfehlbar in den kleineren Verhältnissen des kleinen Krieges, und derjenige Offizier, dem die Kriegs-Praxis des kleinen Krieges niemals offen stand, thut wohl, an einzelnen hervorragenden kriegshistorischen Beispielen die erlernten taktischen Grundsätze zu prüfen und sich namentlich darüber klar zu werden, in welcher Weise man sie befolgte, und wie dagegen gesündigt wurde. Das kritische Studium des kleinen Krieges ist daher für den mit Grundsätzen der Taktik und der Kriegswissenschaft überhaupt vertrauten Offizier ein unvergleichliches Instruktions- und Fortbildungsmittel; denn es ersetzt ihm die Erfahrung, die er selbst in einem längeren Kriege zu erwerben nicht immer Gelegenheit findet. Plötzlich tritt aber eine ernste, unabweisbare, durch die Verhältnisse gebotene Aufgabe an ihn heran; und dann kann es sich nur zu leicht ereignen, daß das an sich gut entworfene Unternehmen an von ihm unrichtig verstandenen Instruktionen, oder an seiner Uebereilung, Sorglosigkeit oder Unentschlossenheit scheitert, weil ihm eben die Praxis des Krieges fehlt. Andrerseits kann eben so leicht einem schlecht angelegten Plane durch die eminenten Eigenschaften des Führers und seiner kriegserfahrenen,

disciplinirten Untergebenen zu unverdientem Erfolge verholfen werden.

Wir wählten zu unserer kriegshistorischen und taktischen Studie die französische Offensive gegen Gisors, weil sich aus derselben durch einen groben, unbegreiflichen Fehler des Gegners der höchst interessante und in jeder Beziehung lehrreiche Ueberfall von Etrépagny entwickelte. Ueberfälle, wie der in Rede stehende, kommen heutzutage — in Folge der in allen Graden bei Offizieren und Unteroffizieren zu findenden tüchtigen taktischen Kenntnisse — so selten vor, daß es wohl angezeigt erscheint, die Affaire von Etrépagny etwas gründlicher zu untersuchen. Nebenbei gesagt, ist diese Waffenthat wie im deutschen so im französischen Heere wenig bekannt; auf ersterer Seite ist es begreiflich, daß man die begangene Sorglosigkeit nicht gerade mehr wie nöthig bespricht, auf letzterer Seite befaßt man sich aber überhaupt weniger mit dem Detail-Studium des letzten Krieges; Monographien erscheinen höchst selten oder fast gar nicht, und so ist der gelungene Ueberfall des Generals Briand fast unbemerkt geblieben, obwohl ihm in dem bemerkenswerthen kriegshistorischen Werke „La guerre dans l'ouest von L. Rolin" ein Ehrenplatz wurde. Wir legen die Darstellung des Herrn Rolin, die wir für durchaus treu und genau halten, da Herr Rolin Augenzeuge des Ueberfalls war und zahlreiche deutsche Quellen benutzte, unserer Studie zu Grunde und stellen uns von vorn herein auf den Standpunkt des die stattgehabten Ereignisse untersuchenden und kritisch beleuchtenden unparteiischen Darstellers. Mag das Endresultat unserer Darstellung der einen oder anderen Partei nicht günstig ausfallen, so wird man dies uns gewiß nicht zur Last legen wollen.

Kurze Uebersicht der der Offensiv-Bewegung des Generals Briand vorangegangenen Operationen.

Wir werden nur die auf dem rechten Seine-Ufer stattgefundenen Bewegungen, als uns zunächst interessirend, in den Kreis unserer Betrachtungen ziehen.

Französischer Seits waren alle für den Augenblick disponibeln Streitkräfte in der Stärke von 13—14,000 Mann (2 Cavallerie-Regimenter, in der Bildung begriffene 2 Marsch-Bataillone der Linie und 11 Bataillone Mobile; keine Artillerie) auf dem rechten Seine-Ufer dem Divisions-General Gadin unterstellt, welcher sie in den letzten Tagen des September in einem Halbkreise um Rouen an der Andelle mit der Front gegen die Epte aufstellte.

Deutscher Seits rückte gegen die an der Epte liegende wichtige Stadt Gisors, der Centralplatz eines bedeutenden Handels, Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen und gewissermaßen der Schlüssel der fruchtbaren Landschaft Vexin, im Anfang Oktober der Prinz Albrecht, Sohn, vor. In Verbindung mit einem sächsischen Detachement unter General Senfft wurde die Stadt am 9. Oktober, und etwas später die ganze Epte-Linie bis Gournay, besetzt. Es standen somit in Gisors der Prinz Albrecht gegen Rouen, und der Graf Lippe in Beauvais gegen Amiens, welche 6 Bataillone, 24 Escadronen und 5 Batterien, etwa 8—9000 Mann, an einem beliebigen Punkte des von ihnen besetzten Terrains mit Leichtigkeit concentriren konnten. Gegen diese Macht war französischer Seits vor der Hand vernünftigerweise nichts zu unternehmen, obgleich der Chef aller französischen Streitkräfte in Rouen, der General Estancelin, den General Gadin vielfach zu einer Offensive gegen die Epte-Linie aufforderte.

In dem Terrain zwischen der Andelle und der Epte fanden im Laufe des Oktober zahlreiche kleinere Zusammenstöße zwischen den beiderseitigen Vortruppen statt, so bei Ecouis, Andelys u. a. O.

Die Franzosen konnten um so weniger etwas Ernstes gegen die immerhin unbedeutenden deutschen Streitkräfte unternehmen, als nicht der geringste Zusammenhang zwischen der Militär-Division von Rouen und der von Amiens bestanden zu haben scheint.

Am 20. Oktober trat französischer Seits ein Kommando-Wechsel ein. Der General Briand, welcher den General Gadin ersetzte, änderte nichts an dessen Dispositionen. Seine Truppen, in 2 Corps getheilt, deckten Rouen auf den Straßen von Gisors (gegen Prinz Albrecht) und Beauvais (gegen Graf Lippe) und waren um die beiden ca. 300 Pferde starken Cavallerie-Regimenter (in Fleury und Forges) gruppirt. Auch hatte mittlerweile jedes Corps 2 Geschütze (12-Pfünder) erhalten.

Augenscheinlich hätten diese 14,000 Mann im Vereine mit der in der Bildung begriffenen Armee von Amiens noch in der zwölften Stunde, bevor die deutsche Armee von Metz frei operiren konnte, einen Erfolg gegen den Grafen Lippe und Prinz Albrecht erzielen können, aber jede Einheit im Kommando fehlte im französischen Heere. Einige Tage später mußte die Hoffnung auf einen Erfolg gegen Gisors und Beauvais gewaltig schwinden, da am 27. Oktober Metz capitulirt hatte.

Am 29. Oktober trat auf französischer Seite ein abermaliger Kommando-Wechsel ein; der General Briand, der die ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten so wenig wie der General Gadin zu besiegen vermochte, wurde auf seine Veranlassung durch den Oberst d'Espeuilles ersetzt.

Auch in der ersten Hälfte des November blieb das Terrain zwischen Andelle und Epte der Schauplatz zahlreicher Zusammenstöße.

Am 15. November wurde der General Briand wiederum mit dem Kommando der 2. Militär-Division zu Rouen betraut; und die natürliche Folge dieses unnatürlichen ewigen Kommando-Wechsels war, daß nichts Ernstliches für die Formation und Organisation der normannischen Streitkräfte geschah. Immerhin sind kleine Fortschritte zu verzeichnen, und bei der Wiederübernahme des Kommando's Seitens des Generals Briand bestanden die Feldtruppen in der Seine-Inférieure aus 2 Cavallerie-Regimentern, 2 Marsch-Bataillonen der

Linie, 12 Bataillonen Mobile, 15 diverse Freicorps und 3 Batterien, im Ganzen etwa 16,000 Mann mit 18 Geschützen aller Kaliber.

Auch die beiden um Fleury sur Andelle und Forges gruppirten Corps hatten zur Veränderung wieder einmal ihre Kommandanten gewechselt, jenes stand seit dem 12. November unter den Befehlen des Obersten von Reinach, dieses wurde vom 24. November an vom Oberstlieutenant de Beaumont kommandirt. Wir fügen diese anscheinend unerheblichen Thatsachen an, um dem Leser recht anschaulich zu machen, daß unter solchen Umständen ein starkes Band des gegenseitigen Vertrauens Vorgesetzte und Untergebene der zur demnächstigen Offensive gegen einen stolzen, agguerrirten und äußerst disciplinirten Gegner bestimmten Corps nicht umschlingen konnte, und daß dieser fortwährende Kommando-Wechsel im Corps de l'Andelle nicht geeignet war, das moralische Element der jungen, ganz kriegsunerfahrenen Mannschaft zu stärken, und von schädlichem Einfluß auf den Ausgang der Operationen sein mußte.

In den letzten Tagen des November wurde die Artillerie des kleinen Briand'schen Corps noch um 2 Batterien à 6 Geschütze vermehrt (die Batterie der mobilen National-Garde von Hâvre, 6 4pfündige gezogene Gebirgsgeschütze, und die Batterie der Volontaire der National-Garde von Rouen, 6 Witworth-Geschütze) und dadurch die Zahl der Geschütze auf 30 gebracht. Gewiß sah man niemals eine buntscheckigere Artillerie beisammen!!

So lagen auf französischer Seite die Verhältnisse an der Andelle, als an der Epte auf deutscher Seite eine große Veränderung in der militärischen Lage eintrat. Am 20. November erhielt der General von Manteuffel, dessen Armee (I.) die Linie Compiègne-Noyon besetzte, von Versailles den Befehl, gegen Amiens zu marschiren, und am gleichen Tage setzte er sich mit dem Grafen Lippe in Verbindung, welcher mit Ungeduld diese mächtige Hülfe erwartete. In Folge der nun mit der sächsischen Cavallerie und der I. Armee hergestellten Verbindung erschien das Detachement des Prinzen Albrecht an der Epte überflüssig; es wurde zur Pariser Einschließungs-Armee zurückberufen und die von ihm innegehabten Positionen an der Epte von der Cavallerie des Grafen Lippe besetzt.

Am 25. November etablirte sich die durch das sächsische Grenadier-Regiment verstärkte Cavallerie des Grafen Lippe in Gisors und weiter südlich an der Epte, in der Linie Dangu-St. Clair-Magny, und führte sofort Recognoscirungen gegen die Andelle aus.

Am 28. November drang der Oberst von Miltiz, der in Dangu lag, mit 2 Escadronen des 17. sächsischen Ulanen-Regimentes gegen Villers-en-Vexin vor, woselbst er auf ein aus einem halben Bataillon Mobile de l'Oise, einer Compagnie Franktireurs, einer Escadron Chasseurs und einer Sektion Artillerie zusammengesetztes französisches Recognoscirungs-Detachement stieß.

Gegen solche Uebermacht war vor der Hand nichts auszurichten; der sächsische Oberst zog sich, nach unbedeutendem Scharmützel, unverweilt nach Authevernes zurück und meldete die Gegenwart des Feindes nach Magny und Gisors. Schon im Laufe des Nachmittags rückten deutsche Verstärkungen auf den Straßen von Vesly (Richtung Gisors) und St. Clair (Richtung Magny) heran, welche das französische Detachement, nachdem ihr Erscheinen durch einige Kanonenschüsse geehrt war, zum Rückzuge hinter Richeville nöthigten. Hier von dem aus Ecouis und Cressenville mittlerweile anmarschirten halben 1. Bataillon der Mobilen de l'Oise und dem 2. Bataillon der Seine-Inférieure aufgenommen, schien es bereit dem folgenden und nun gleichfalls deployirten Gegner Widerstand zu leisten.

Beide Parteien standen sich auf geringe Entfernung (im Bereiche der Stimme) voll Kampflust gegenüber, und es hätte nur des leisesten Anstoßes bedurft, um den Kampf entbrennen zu machen, aber die herannahende Dunkelheit hinderte das Gefecht.

Nachdem man sich eine Zeitlang gegenseitig beobachtet hatte, zogen beide Parteien in ihre Kantonnements ab.

Es schien aber diesmal, als ob der Graf Lippe in der That einen ernstlichen Vorstoß gegen die Andelle beabsichtigte, denn am 29. November wurde nicht allein die Recognoscirung durch Cavallerie weiter vorpoussirt, sondern auch durch ein Detachement aller Waffen unterstützt.

Die recognoscirende sächsische Cavallerie drang über Boisemont, welches in der Nacht von den Franzosen verlassen war, bis St.-Jean-de-Frenelle vor, wo sie von Franktireurs mit Flintenschüssen empfangen wurde. Ein Zug reitender Artillerie säuberte aber bald den Ort. Auf der Straße von Gisors rückte nicht lange darauf ein Bataillon Mobiler zur Unterstützung der Franktireurs heran, welche sich auf das Gehölz von Mussegros zurückgezogen hatten, und die sächsische recognoscirende Abtheilung hielt es nicht für gerathen, diesem drohenden Flanken-Angriffe gegenüber den Ort St.-Jean-de-Frenelle zu behaupten. Sie replicirte sich auf ihre Reserve, welche, unter dem Oberst von Rex, mit einem halben Bataillon, 2 Escadronen und 1 Zug Artillerie Etrépagny und mit gleicher Stärke Thilliers-en-Vexin besetzt hatte.

Beide Detachements sollten am folgenden Tage, am 30. November, gemeinschaftlich eine ernstlichere Offensiv-Operation gegen die Andelle unternehmen, wir werden aber sehen, wie in Folge der französischerseits getroffenen Dispositionen ihr Plan nicht allein vollständig scheiterte, sondern wie auch eins derselben in Folge grober Nachlässigkeit eine schwere Niederlage erlitt, und dem Schicksale, ganz vernichtet zu werden, nur durch die Kriegsunerfahrenheit des Gegners entging; denn in der Nacht vom 29. auf 30. November wurde das Detachement von Etrépagny überfallen.

Die Streitkräfte.

Bevor wir zur kriegsgeschichtlichen Darstellung der eigentlichen Offensiv-Operation des Generals Briand und des daraus sich entwickelnden Ueberfalls von Etrépagny übergehen, ist es erforderlich, zunächst einen Blick auf den Zustand der sich einander gegenüberstehenden Truppen und auf das Terrain in Bezug auf die vorhandenen natürlichen oder künstlichen Hindernisse oder Erleichterungen für die Operation (Verbindungsstraßen, Flüsse, Wälder u. s. w.) zu werfen. — Zu einer richtigen Beurtheilung des in Rede stehenden Kriegsereignisses wird man nie gelangen können, und mithin würde der aus dem Studium desselben gezogene Nutzen für die militärische Ausbildung von höchst zweifelhaftem Werthe sein, wenn nicht die beiden genannten, auf das schließliche Endresultat so sehr influirenden Faktoren einer sorgsamen Untersuchung unterzogen werden. Der Leser wird dann nicht verfehlen, seinen eignen kritischen Maßstab, unter Berücksichtigung der allgemeinen Situation und besonderer Beachtung und Beurtheilung der angeführten Mittel und Maßregeln, welche auf beiden Seiten zur Anwendung kamen, dem Ereignisse anzulegen und vielleicht ab und an mit der Ansicht des Verfassers nicht einverstanden sein. In dieser Procedur liegt aber gerade das Interessante und Anregende des Detail-Studiums kriegshistorischer Ereignisse.

(Fortsetzung folgt.)

Zu Viel!

Zu viel ist es, wenn die Redaktion der Blätter für Kriegsverwaltung sich, wie dieses in Nr. 7 genannter Zeitschrift, in dem Artikel „Ein Eingriff in die Preßfreiheit" geschehen ist, zur Vertheidigung der „Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung" aufwerfen will.

Diese angebliche Vertheidigung wollen wir später taxiren.

Die Gründe, welche uns veranlaßt haben, den Kampf gegen den Herrn Oberfeldarzt einzustellen, übergehen wir für heute. Immerhin bemerken wir, daß nicht „ein Dienstbefehl" den Redaktor dazu veranlaßt hat, obgleich noch mehr als ein solcher von dem Herrn Oberfeldarzt (doch ohne Erfolg) angestrebt wurde.

Die Herren, welche in dem in Nr. 7 der Blätter für Kriegsverwaltung erschienenen Artikel verdächtigt werden sollen, sind unserer Fehde mit dem Herrn Oberfeldarzt ganz fremd.

Ihre Theilnahme beschränkt sich darauf, daß sie vielleicht unsere Artikel gelesen haben, und möglich ist es, daß dieselben sie gefreut haben, wie dieses bei vielen andern Offizieren auch der Fall war.

Zunächst möge uns gestattet sein, uns in den nächsten Nummern wieder mit dem Herrn Oberfeldarzt und der Militärsanität zu beschäftigen. Bei späterer Gelegenheit wollen wir den Artikel „Ein Eingriff in die Preßfreiheit" besprechen.

Am 1. August 1876. Die Redaktion.

Publication de la réunion des officiers. Cours d'art militaire par H. Barthelemy, capitaine au 84e régiment d'infanterie et professeur à l'école militaire de St. Cyr. Paris, librairie Charles Delagrave. Fascicules 14 et 15.

Von dem empfehlenswerthen Werke des Capitän Barthelemy, welches 20 Hefte umfassen wird, liegen das 14. und 15. Heft vor. Ersteres behandelt die Märsche der taktischen Einheiten höherer Ordnung (Division, Armee-Corps), letzteres die Schlacht. Die für beide Abhandlungen benutzten zahlreichen Werke sind am Ende jedes Heftes angegeben.

J. v. S.

Der Dienst des Generalstabes. Von Bronsart von Schellendorf, General-Major und Chef des Generalstabes des Gardecorps. Zwei Theile. Berlin 1876. E. S. Mittler & Sohn, königl. Hofbuchhandlung.

Das Erscheinen dieses für Generalstabsoffiziere und Offiziere, die sich für den Generalstab vorbereiten wollen, unentbehrliche Hülfsbuch hat einem großen, fühlbaren Mangel abgeholfen und wurde nicht allein von der deutschen, sondern auch von der österreichischen und französischen militärischen Presse — mit Freuden begrüßt. Den bislang noch wenig behandelten formellen Generalstabsdienst hat der Verfasser der eigenen Armee in großer Vollständigkeit (mit Ausnahme einiger dienstlich geheim zu haltender Materien) erschlossen und die fremden Armeen auf das aufmerksam gemacht, was ihnen fehlt.

Die „Generalstabsgeschäfte" vom Hauptmann Boehn und die österreichischen Publikationen des Feldmarschalllieutenants Gallina (beide musterhaft geschrieben) behandeln immerhin nur Zweige des Generalstabsdienstes, und auch das in diesen Blättern bereits besprochene vorzügliche Generalstabswerk des belgischen Hauptmannes Baron Lahure (in französischer Sprache) kann sich an Vollständigkeit mit dem Bronsart'schen Werke nicht messen.

Der erste Theil der vorliegenden Schrift behandelt im Wesentlichen die im Frieden vorkommenden Berufsgeschäfte des Generalstabes (außer Betrachtungen über die Organisation des deutschen Heeres und einer Darstellung der Organisation der Generalstäbe der größeren, europäischen Heere sind die beim Bureaudienst im Frieden, bei größeren Truppenübungen und bei Recognoscirungen vorkommenden Geschäfte hauptsächlich berücksichtigt), während der zweite Theil die Aufgaben vorführt, welche im Kriege an den Generalstab herantreten und gleichzeitig die Regeln angiebt, nach welchen die Erledigung der Geschäfte vor sich geht.

Wenn auch der bewältigte und für alle Armeen gültige gewaltige Stoff zunächst an die im deutschen Heere thatsächlich bestehenden Verhältnisse anknüpft und dadurch das Buch für den deutschen Offizier zu einem unentbehrlichen praktischen Handbuch für